

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Ein Abriß der Heimatbundarbeit des Vierteljahrhunderts 1969 bis 1994

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helmut Ottenjann

Zum 75jährigen Bestehen des Heimatbundes Oldenburger Münsterland

Ein Abriß der Heimatbundarbeit
des Vierteljahrhunderts 1969 bis 1994

Der "Heimatbund für das Oldenburger Münsterland" wurde am 8. Dezember 1919 gegründet und kann nun, im Jahre 1994, auf eine 75jährige erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Voll Hochachtung gedenkt er seiner Gründer, die nur ein Jahr nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in einer Zeit drohender Perspektivlosigkeit, mit einer neuen tragfähigen Idee bei der Bevölkerung der historisch zusammengewachsenen Regionen Cloppenburg und Vechta das Bewußtsein der Verantwortung für Heimat und Kultur stärkten und förderten. Sie vermittelten den Menschen unserer Region den Gemeinsinn für Politik, Wirtschaft und Konfession als ein unverzichtbares, sie verpflichtendes Gut und begeisterten sie durch ihre Tatkraft und ihren Weitblick für diese ihre "Heimat-Menschenrechte".

Erstaunlich und für die nachfolgenden Generationen verpflichtend ist die Tatsache, daß die Ideen der Heimatbund-Gründer in den beiden Regionen Vechta und Cloppenburg gleich starken Widerhall erfuhren und ihre führenden Persönlichkeiten von Anbeginn an den durch die gemeinsam erlebte Geschichte vorgezeichneten Weg des Miteinander und Füreinander beschrritten. Sichtbarer als zuvor zeigten sie durch die Einrichtung des Heimatbundes als gemeinsame heimatliche Dachorganisation auch nach außen die Einheit des Oldenburger Münsterlandes, die durch ihn dann von Jahrzehnt zu Jahrzehnt fortschreitend immer effektiver gefestigt und bekundet wurde. Diese "Einheit in der Zweiheit" des Oldenburger Münsterlandes hat bis heute vielen Stürmen der Zeit getrotzt und wird gerade in einem größer werdenden Europa eine stete Herausforderung und unverzichtbare Wertigkeit bleiben.

Die ersten fünf Dezennien der Geschichte des Heimatbundes Oldenburger Münsterland, geprägt durch die Nöte und Wirrnisse der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, durch die existenzbedrohende Inflation und Weltwirtschaftskrise, durch die menschenverachtende und menschenvernichtende Tyrannei des Nationalsozialismus, durch die Grausamkeiten des Zweiten Weltkrieges sowie durch die Entbehrungen und den Kräfteverschleiß der Nachkriegsepoche, verlangten wesentlich mehr Einsatz und Optimismus, mehr Ideen und Engagement als in der Prosperitätsphase des Zeitraumes 1969 bis 1994.

Die wechselvolle Geschichte des Heimatbundes Oldenburger Münsterland in dem Zeitraum von 1919 bis 1969 wurde bereits von Franz Kramer, dem langjährigen Vorstandsmitglied und einem der Männer der "ersten Stunde" des Heimatbundes, fakten- und kenntnisreich im "Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1969" dargestellt. Daher soll diese Aufbau- und Ausbauperiode des Dachverbandes Heimatbund nicht nochmals nachgezeichnet werden, vielmehr sei ausdrücklich auf die Darlegungen von Franz Kramer verwiesen¹⁾.

Derzeit besteht kein dringendes Bedürfnis, die Bemühungen und Ereignisse der letzten fünfundzwanzig Jahre des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in aller Ausführlichkeit zu schildern, denn seit 1969 wurde alljährlich umfassend niedergeschrieben und im "Jahrbuch Oldenburger Münsterland" veröffentlicht²⁾, welche Ansprüche die Öffentlichkeit und diese Organisation selbst an den Heimatbund stellten und in welcher Form und Intensität dies erfüllt werden konnte. Wünschenswert wäre es aber, wenn alsbald - solange noch die Aussagen der Zeitzeugen dieses wichtigen Geschichtsabschnittes unserer Region mit den überlieferten Archivalien in Einklang gebracht und zu differenzierter Aussage genutzt werden können - eine Geschichte des Heimatbundes im Kontext der Zeit verfaßt würde; dazu wird der Heimatbund die Initiative ergreifen.

Während des Zweiten Weltkrieges bestand offensichtlich weder Gelegenheit noch Bedürfnis, das Ideengut des Heimatbundes weiter zu entfalten und einen vertretbaren Freiraum für eine eigenständige Heimatarbeit ohne Kontrolle und Maßregelung durch das Naziregime ausfindig zu machen; die Arbeit des Heimatbundes ruhte.

Obwohl die damalige englische Militärbehörde die Neugründung des "Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland" bereits am 15. Oktober 1945 genehmigt hatte und der Heimatverein Clop-

penburg sowie der Kreisheimatverein Vechta alsbald ihre regionale Heimatarbeit aufgenommen hatten und in zunehmendem Maße steigern konnten, dauerte es dennoch bis zum 4. Januar 1950, daß führende Persönlichkeiten des Oldenburger Münsterlandes - wieder einige der Männer der "ersten Stunde", die seinerzeit schon den Heimatbund mitbegründet hatten - die Institution "Heimatbund für das Oldenburger Münsterland" wiederbelebten und dadurch die Kontinuität in der Heimatbundarbeit ermöglichten und für die Zukunft garantierten. Die Wiederbelebung des Heimatbund-Gedankens nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges hatte, aus welchen Gründen auch immer, also länger gedauert als die Gründung des Heimatbundes nach dem Ersten Weltkrieg. Die Namensgebung, die inhaltliche Ausrichtung und der Anspruch, die heimatliche Dachorganisation für das gesamte Oldenburger Münsterland zu sein, blieben unangefochten, so daß bis heute der Heimatbund Oldenburger Münsterland ein Synonym für die landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit und das kulturelle Eigengepräge dieser Region im Süden des Landes Oldenburg ist. Die Fährtsensuche des Historikers Alwin Hanschmidt zur Geschichte des Namens "Oldenburger Münsterland" verdeutlicht³⁾, daß es vor allem das Verdienst des Heimatbundes gewesen ist, im 20. Jahrhundert den einheitlichen Sprachgebrauch "Oldenburger Münsterland" durchgesetzt zu haben, so daß jüngst in den 80er Jahren die Landkreise Cloppenburg und Vechta auf diesen Begriff als Regionsbegriff und als "Marken- und Imagezeichen" für das südliche Oldenburg mit sichtbarem Erfolg zurückgreifen konnten.

Der Aufgabenkanon und die Verbandsstrukturen des Heimatbundes wandelten sich im Verlauf der Jahrzehnte nicht prinzipiell, jedoch verlagerten sich je nach Zeitumständen und Zeittrends die Schwerpunkte der Heimatarbeit. Seit den 20er Jahren bemühte sich der Heimatbund konsequent und letztlich erfolgreich um die Themenvielfalt: Schutz historischer Bauten und landschaftlicher Eigenart, historische Forschungen und Vorträge, Herausgabe Münsterländer Heimatschriften, Erhaltung bestehender Sammlungen heimatkundlicher Art, Gründung eines Münsterländer Heimatmuseums, Gründung einer vollständigen Heimatbibliothek, Gründung von Verschönerungsvereinen⁴⁾. In Niederdeutschland können nicht viele Heimatbünde regionaler Kompetenz vergleichbar große Erfolge auf den genannten Sachgebieten verzeichnen wie der Heimatbund Oldenburger Münsterland.

Ein effektives Instrumentarium des Heimatbundes war es seit seinen Gründungstagen, die Mannigfaltigkeit der Aufgaben auf viele Schultern, auf eine Vielzahl von Ausschüssen zu verlagern, zahlreiche ehrenamtliche und sachkompetente Persönlichkeiten zur Mitarbeit zu gewinnen und die jeweils zuständigen Kommunen zur Mitfinanzierung bestimmter Projekte zu motivieren. Das Oldenburger Münsterland wurde dank der Initiative der Münsterländer, des Heimatbundes sowie der ihm angegliederten Institutionen und Organe zu einer besser denn je erforschten Kulturregion; davon zeugt u.a. auch die im Anhang aufgeführte Literaturliste. Eine Hauptstütze in der Erforschung und Dokumentation kulturhistorischer und naturkundlicher Themen waren seit jeher die Ausschüsse des Heimatbundes. Schon auf der Gründungsversammlung 1919 wurden folgende Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen und mit zahlreichen Persönlichkeiten der Region besetzt⁵⁾: Ausschuß für Heimatgeschichte, Literarischer Ausschuß, Kunstauschuß, Ausschuß für Volks- und Landeskunde, Ausschuß für Denkmalpflege und Bauberatung, Ausschuß für Naturdenkmale, Werbeausschuß, Ausschuß für gewerbliches und wirtschaftliches Leben, Verkehrsausschuß. Der exakt umrissene Arbeitsauftrag dieser vielen Ausschüsse unterstreicht, daß die Blickrichtung des Heimatbundes auch früher keineswegs schwergewichtig historisch-rückwärtsgewandt ausgerichtet, sondern gleichermaßen gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert war.

Außergewöhnlich erfolgreich wirkten der Heimatbund und die von ihm berufenen Personen auf dem weiten Sektor des Sammelns, Systematisierens sowie des Vermittelns von Büchern, Schriften und Aufsätzen, die auf allen erdenklichen Gebieten über die Region Oldenburger Münsterland und ihre angrenzenden Regionen literarische, naturkundliche oder kulturhistorische Aussagen enthalten. Im Verlauf der Jahrzehnte entstand auf diese Weise eine einzigartige vom Heimatbund getragene und seit eh und je in der Stadt Vechta angesiedelte Heimatbibliothek, seit dem Jahre 1967 von Rektor Franz Hellbernd als Bibliotheksleiter geführt und seit dem Jahre 1977 in dieser aufopfernden ehrenamtlichen Tätigkeit assistiert von Fritz Bunge und seit 1988 Willi Lohmann⁶⁾. Die Heimatbibliothek zu Vechta verfügt derzeit über 18.000 Buchbestände, vorbildlich katalogisiert und öffentlich zugänglich.

Einhellig und unbeirrbar verfolgtes Ziel des Heimatbundes seit Gründungsbeschluß im Jahre 1919 war die Einrichtung eines

“Münsterländer Heimatmuseums“. Mit der Gründung und Leitung dieses Heimatmuseums wurde am 5. März 1922 offiziell Dr. Heinrich Ottenjann beauftragt, der die in wenigen Jahren in erstaunlichem Umfang zusammengetragenen kulturhistorischen Sammlungen bereits im Jahre 1926 der Münsterland-Öffentlichkeit im Cloppenburg Gymnasium präsentieren konnte. Der weitere Werdegang dieses Museums ist allgemein bekannt und durch Dr. Heinrich Ottenjann selbst in vielen Publikationen dargelegt worden⁷⁾, so daß weitere Ausführungen dazu an dieser Stelle unterbleiben können. Aber es muß gebührend gewürdigt werden, daß das heutige Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg, ein Landes-Stiftungsmuseum der Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, aus der Keimzelle des “Heimatmuseums für das Oldenburger Münsterland“ konsequent und kontinuierlich erwachsen konnte⁸⁾. Obwohl heute die Erforschung der ländlichen Kultur Niedersachsens insgesamt zu seinen Aufgaben gehört, beherbergt, betreut und vermittelt dies Museum die umfangreichste Kulturschatz-Sammlung des gesamten Oldenburger Münsterlandes. Ein Blick auf die Monographien-Publikationsliste des Museumsdorfes Cloppenburg zur Kulturgeschichte des Oldenburger Münsterlandes (siehe Anhang) verdeutlicht das stete Engagement dieses Museums für die Kulturregion Oldenburger Münsterland. Das Cloppenburg Museum kann im Jahre 1997 sein 75jähriges Bestehen feiern und wird aus diesem Anlaß eine umfangreiche Bilanz des bisherigen Wirkens vorlegen, ein Ereignis auch für den Heimatbund Oldenburger Münsterland. Die Idee des Museums, die materielle Kultur als Sachzeugen der Geschichte in ausgewählten Beispielen zu erfassen, zu erhalten und zu erschließen, wurde seit den 70er Jahren - wie in anderen Regionen Niedersachsens - auch von verschiedenen Kommunen oder Vereinen im Oldenburger Münsterland aufgegriffen, so daß heute in dieser Region spezielle Sammlungen oder lokale/regionale Spezialmuseen vorzufinden sind, wie z.B. in Elisabethfehn, Friesoythe, Lönigen, Goldenstedt, Dinklage, Vechta, Lohne und Damme.

Die Vielfalt heimatkundlichen Engagements für das Oldenburger Münsterland wurde seinerzeit und wird auch gegenwärtig in hohem Maße erbracht durch die Aktivitäten der zahlreichen Heimatbund-Ausschüsse und durch den Einfallsreichtum und das Verantwortungsbewußtsein der Heimatvereine vor Ort. Das harmonische Zusammenspiel dieser und anderer Institutionen und Personen in der weiteren und engeren Region garantieren seit

langem eine realitätsbezogene und aller verklärenden Romantik abholde Heimatverantwortung und Heimatidentität. Dies enge Miteinander und der vergleichende Blick auf andere Regionen bilden ein tragfähiges Fundament, daß "Altbürger" und "Neubürger" zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, Menschen selbst unterschiedlichster Ansichten einander achten und neue Formen im Umgang miteinander entwickeln. Bis heute haben sich dem Heimatbund Oldenburger Münsterland über 50 Orts-Heimatvereine angeschlossen, die mit ihm und untereinander durch ein enges partnerschaftliches, gleichberechtigtes Kooperieren verbunden sind.

Wie bei allen Verbänden mit langer Tradition üblich und notwendig, änderte auch der Heimatbund Oldenburger Münsterland einige Male seine Vereinssatzung, um sich gemäß dem Vereins-Aufgabenkanon organisatorisch oder inhaltlich den Ansprüchen und Anforderungen der jeweiligen Zeit anzupassen oder umzuorientieren; diese Satzungsänderungen wurden in den Jahren 1950 (4. Satzungsänderung in der Verbandsgeschichte), 1960, 1975 und zuletzt am 9. April 1988 der jeweiligen Delegiertenversammlung des Heimatbundes vorgelegt und von ihr beschlossen.

Wie seit den Gründungstagen teilen sich nach den in der Satzung exakt umrissenen unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen die Organe wie Vorstand, Beirat (früher erweiterter Vorstand) und Delegiertentag die ehrenamtlich ausgeführte Heimatbundarbeit. Im Zuge der Satzungsänderungen erfolgte auch (1975) eine zeitliche "Entzerrung" von Delegiertentag und Münsterlandtag, die nach alter Gepflogenheit allzu kurz hintereinander jeweils in den Monaten November und Dezember stattfanden. Nunmehr wurde der Delegiertentag, die eigentliche "gesetzgebende" Versammlung des Heimatbundes (Vorstand, Beirat, Ausschußleiter, Vertreter der angeschlossenen Kommunen) stets zu Beginn des Jahres (im März oder April) durchgeführt, um allen stimmberechtigten Delegierten ausreichend Gelegenheit zu geben, das Heimatbundjahr und den Heimatbundhaushalt eigeninitiativ mitzugestalten. Da sich der Delegiertentag im Frühjahr eines jeden Jahres immer mehr zu einer Vortrags- und Wanderveranstaltung ausweitete (damals "kleiner Münsterlandtag" genannt) und ähnlich gestaltet wurde wie der Münsterlandtag im Spätherbst, entschloß sich der Vorstand zu einer Umorientierung nach Form und Inhalt dieser beiden herausragenden und miteinander konkurrierenden Heimatbundveranstaltungen. Entsprechend der Satzungsvorgaben agiert der Delegiertentag nunmehr als Beschlußorgan für alle

Haushaltsfragen, Struktur- und Planungsvorhaben des Heimatbundes; zum Kundgebungs- und Informationstag des Oldenburger Münsterlandes jedoch wurde der Münsterlandtag dadurch aufgewertet, daß er nun ganztägig durchgeführt und sowohl vom Heimatbund als auch von den Kommunen der Landkreise Cloppenburg und Vechta gemeinsam gestaltet wird. In dieser Form ist der Münsterlandtag zum kulturpolitischen Hauptereignis des Oldenburger Münsterlandes mit Identitätscharakter geworden.

Aufgrund der neuen Strukturvorgaben der 70er und 80er Jahre gliedert sich nun das jeweilige Heimatbundjahr in regelmäßig wiederkehrende Kernveranstaltungen wie die Beiratssitzung mit Planungsdiskussionen der Ausschüsse (im Winter vor Jahresbeginn), den öffentlichen Delegiertentag mit Berichten der Ausschüsse, die Wanderfahrt (im Frühsommer) in das Oldenburger Münsterland oder in Nachbarregionen, die Studienfahrt (im Spätsommer) in entfernter liegende Kulturregionen und den Münsterlandtag zum Jahresende (November); dort erfolgt stets die Vorstellung und Auslieferung des "Jahrbuchs für das Oldenburger Münsterland". Diese vielen Veranstaltungen, die auch eine Erfolgsbilanz der Heimatbundarbeit in den letzten 25 Jahren darstellen, sind im Anhang aufgelistet; sie bezeugen das Engagement für die eigene Region aber auch das Interesse an der Geschichte und Kultur anderer Gebiete.

Außer den "Regel-Veranstaltungen" hatte der Heimatbund in den letzten 25 Jahren, je nach Zeitumständen und Konfliktsituationen, eine Vielzahl weiterer Aktionen und Tagungen durchzuführen; nur auf einige wenige sei hier verwiesen:

In den Jahren 1969/70 führten die Diskussionen über die Durchführung der niedersächsischen Gebiets- und Verwaltungsreform nicht nur in der Bevölkerung zu scharfen Auseinandersetzungen sondern auch zwischen den Politikern und Kulturverantwortlichen dieser Region; es ging dabei vor allem um die Selbständigkeit der beiden Münsterländer Landkreise und um den zukünftigen Sitz eines Verwaltungsmittelpunktes für die Region "Oldenburger Münsterland".

In Kenntnis der zweipolig verlaufenen Geschichte des Oldenburger Münsterlandes hatte der Heimatbund immer nach der Devise "Einheit in der Zweiheit" gehandelt, Gremien gewählt und Aufträge vergeben. Diese Lebensweisheit war es schließlich auch, die sich als Basis eines Miteinander bewähren sollte. Politik, Wirtschaft und Kultur entschieden sich in der Gebiets- und Verwaltungsreform endgültig für die Selbständigkeit beider Land-

kreise, so daß in der Zukunft auf dem Fundament zweier gleichberechtigter Partner mit gleichen Strukturen in Geschichte, Kultur und Konfession die Einheit des Oldenburger Münsterlandes aktiv und konsequent ausgebaut wurde. Diese in einer Zerreiß- und Bewährungsprobe gemeisterte Situation führte dazu, daß in der entscheidenden Phase des sogenannten "Volksentscheids" (1975/76) der Heimatbund Oldenburger Münsterland zugunsten der Selbständigkeit der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta eine einheitliche und führende Position bezog, die im südlichen Oldenburg zu einem beeindruckenden Abstimmungsergebnis beim Volksentscheid zugunsten eines Landes Oldenburg in traditionellen und bewährten Kommunalgrenzen beitrug, so daß nunmehr die "hohe Politik" in Niedersachsen und im Bund die bestehenden Verwaltungsgrenzen im Oldenburger Münsterland endgültig respektierte.

Die besondere Stellung und Bedeutung der Kulturregion Oldenburger Münsterland innerhalb des Landes Oldenburg fand in den vergangenen Jahrzehnten stets gebührende Beachtung, insbesondere durch die Oldenburg-Stiftung sowie deren Nachfolgeorganisation die Oldenburgische Landschaft. Das gegenseitige Miteinander im Bemühen um die Kulturpflege und Kulturentfaltung in diesen Gebieten gipfelte in dem Beschluß der Oldenburgischen Landschaft (1993), dem Heimatbund Oldenburger Münsterland den Status einer selbständigen "Fachgruppe" innerhalb des Gesamtgefüges der Oldenburgischen Landschaft zu verleihen, so daß der Heimatbund durch jährliche Zuschüsse der Landschaft verstärkt Kulturaktivitäten in Angriff nehmen kann und muß. Dies hat die Bande zwischen der Oldenburgischen Landschaft und dem Heimatbund Oldenburger Münsterland noch fester geknüpft.

Überschaut und reflektiert man die zahlreichen Verlautbarungen der Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder des Heimatbundes unter dem Gesichtspunkt der Frage nach einer zeitgemäß ausgerichteten Heimatarbeit, so darf man feststellen, daß der Heimatbund sich im Programm und in der Tat (siehe auch die Publikationsliste im Anhang) redlich darum bemüht hat, eine gegenwartsbezogene und zukunftsorientierte Kulturarbeit zu leisten. Dies mögen im folgenden einige Zitate aus den Jahresberichten des Heimatbundes beispielhaft belegen: "Maßgeblich für unsere Zeit, ja letztlich entscheidend für die Heimatarbeit ist die Forderung, die Heimat immer wieder aufs neue zu schaffen. Dies ist eine Aufforderung an alle, kein Privileg nur einer bestimmten

Generation, sondern eine Aufforderung zum tätigen Einsatz und zur täglichen Auseinandersetzung mit unserer Umwelt für alle, die darin zu leben haben, unabhängig auch vom Geburtsort.“ (Bericht 1971/72) — “Ohne Engagement für Mensch, Landschaft und Kultur der Region, in der man lebt, kann auch nicht Heimatbewußtsein und Identifikation mit der jeweiligen Umwelt entstehen. Auch der “Einheimische“ muß sich in der gestellten Gesellschaft aktiv bemühen, den Heimatsinn zu erlangen und Heimatrecht zu erwerben; den gleichen oder auch noch höheren Grad an Heimatbewußtsein und das gleiche Recht auf Heimat kann und muß der “Zugewanderte“ erreichen können, vorausgesetzt, er bemüht sich nach seinen Kräften und Gelegenheiten um Mitmensch und Umwelt seiner Region. Nicht durch die Automatik von “Geburt und Bodenbesitz“ erwächst Heimat, sondern durch die tätige Auseinandersetzung mit unserer Umwelt und deren geistige Bewältigung.“ (Bericht 1980/81) — “Wenn es richtig gesehen ist, daß Heimatarbeit nicht nur in dem Auftrag besteht, die Vergangenheit zu ergründen und in Teilen zu konservieren, sondern vor allem darin, in Kenntnis und Würdigung der Vergangenheit eine tätige Auseinandersetzung mit den Mitmenschen und dem Naturraum der Gegenwart zu suchen und die Heimatregion treuhänderisch für die nachfolgenden Generationen lebensfähig zu erhalten, dann wird der Themenbereich “Umweltschutz sowie Landschafts- und Kulturpflege“ in Zukunft auch für “heimatliche Organisationen“ zu einer unausweichlichen Herausforderung.“ (Bericht 1982/83) — “Die sich verschärfenden Konfliktsituationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, zwischen Ökologie und Ökonomie - auch und gerade im Oldenburger Münsterland - forderten den Vorstand und die Ausschüsse des Heimatbundes zu engagierten Stellungnahmen und zu eindringlichen Appellen an alle Verantwortlichen in Politik und Verwaltung heraus. Der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege unseres Heimatbundes wurde gedrängt, seine Bemühungen um Analyse und Perspektive in dieser schwierigen Situation argumentativ und öffentlich fortzusetzen; wir verdanken diesem Ausschuß die im Jahre 1984 vorgelegte wegweisende Studie: “Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel“ (Heft 3 der “Violetten Reihe“). In diesem Bemühen um Auswege aus einer hoffentlich nicht weiter eskalierenden Lage suchte der Heimatbund nach hilfreichen, mitkämpfenden Bundesgenossen und fand sie vor allem in der Oldenburgischen Landschaft sowie im Niedersächsischen Heimatbund, leider nicht oder noch nicht, in

den Verbänden der Landwirtschaft. Um im Oldenburger Münsterland auch in Zukunft eine florierende Landwirtschaft und eine intakte Natur zu behalten, bedarf es vielfältiger Anstrengungen, weitsichtiger Entscheidungen und zukunftssträchtiger Konzepte sowie nicht zuletzt eines engagierten Miteinanders aller Betroffenen und aller Verantwortlichen. Der Heimatbund wird nicht nachlassen zu mahnen, den Menschen dieser Region ausreichende Erwerbs- und Lebensbedingungen zu ermöglichen unter Vermeidung irreparabler Schäden in der Natur. Nicht nur die Sorge um eine menschenwürdige Zukunft, auch das Bemühen um Geschichte und Kultur für den Menschen der Gegenwart, beflügeln die Arbeit des Heimatbundes sowie seiner Ausschüsse.“ (Bericht 1983/84) — “Registriert man den Strukturwandel in Wirtschaft, Landwirtschaft und Gesellschaft, muß man konstatieren, daß sich Süddoldenburg derzeit in einer großen Umbruchphase befindet. Die Devise aller Verantwortlichen, auch in unserer Region des Oldenburger Münsterlandes, muß daher lauten: Die Zeitläufe scharf beobachten und analysieren, und den Gang der Handlung in weitsichtiger und verantwortungsvoller Weise mitzudenken bemüht sein. Es ist nicht die Zeit zum gefälligen Feiern und Ausruhen, sondern der aktiven Unruhe und der richtigen Fährtsuche... Es ist zu hoffen, im Verlauf des nächsten Jahrzehnts die fraglos vor uns liegenden immensen Schwierigkeiten, speziell der Landwirtschaft, der Umwelt und der Gesellschaft im allgemeinen besser gemeistert zu haben, als dies im Augenblick möglich erscheint, so daß wir das 75jährige Bestehen unseres Bundes im Jahre 1994 mit Stolz ob der genommenen Hürden und geschaffenen Tatsachen begehen können. Aber bis dahin ist noch ein langer und mühevoller, ein mit schwierigen Hindernissen gespickter Weg zurückzulegen, der ohne Absturz bis zum gesteckten Ziel nur dann bestreitbar bleibt, wenn der unverzichtbare Gemeinsinn gesteigert und der erforderliche Mut zum weitsichtigen - vielleicht auch mal zum unpopulären - Handeln aufgebracht wird. Den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland bedrängen und bedrücken eine Vielzahl an Gegenwartsproblemen, die nur im gesellschaftlichen Miteinander und nicht im profilneurotischen, egozentrischen Gegeneinander gelöst werden können. Dies gilt für unsere Bürger, dies gilt für unsere Politiker, dies gilt für unsere Kirchen, dies gilt aber auch für die uns regierende und verwaltende “Obrigkeit“... Der Heimatbund muß - gerade in schwierigen Zeiten und brisanten Situationen - unsere Landkreise und deren Führung daran mahnen, daß

in Zeiten bestimmter gemeinsamer Probleme und Nöte die stets beschworene Einheit wirksam und ein "Schulterenschluß" sichtbar wird. Wir haben Anlaß, darauf nachdrücklichst zu verweisen. Auch sei darauf hingewiesen, daß im sich anschließenden Westen des Oldenburger Münsterlandes der Großkreis Emsland und im sich anschließenden Süden der Großkreis Osnabrück entstanden sind. Hier wird gemeinsam konzipiert und agiert. Das Oldenburger Münsterland hat ein Anrecht, darauf bedacht zu sein, zwischen diesen Blöcken wirtschaftlich und kulturell nicht ins Hintertreffen zu geraten. Mit Blick auf das, was dort an Aktivitäten entwickelt wird und mit Fragen danach, warum bei uns Entsprechendes offensichtlich unterbleibt, wird der Heimatbund gegenwärtig und verstärkt zukünftig die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur nach ihrer Verantwortung und Leistung zur Rede stellen." (Bericht 1984/85) — "Der ländliche Raum - ein Kulturraum eigener Geschichte, eigener Prägung und eigener Mentalität - immer noch reich ausgestattet mit historischen Denkmälern aller Art, befindet sich derzeit in einer bedrohlichen Phase tiefgreifender, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Umbrüche. Dies beunruhigt verständlicherweise die Bevölkerung in der ländlichen Region, dies verlangt vertieftes Nachsinnen der Verantwortlichen über die Wirksamkeit und Akzeptanz unserer Strategien zur Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der Kultur der engeren oder weiteren Umwelt. Als eine der großen Herausforderungen unserer Zeit hat die Verpflichtung zu gelten, durch sparsamen Umgang mit den Ressourcen der Natur und mit den Kräften der Wirtschaft die Wechselbeziehungen aller Lebewesen, von Mensch und Tier, zu ihrer Umwelt aufrechtzuerhalten und nicht existenziell zu stören. Für dieses offensichtlich aus dem Gleichgewicht geratene Wechselspiel zwischen Natur und Wirtschaft, zwischen Mensch und Umwelt, stehen heute die Begriffe, ja die Schlagworte "Ökologie" und "Ökonomie". Im Kontext dieser aktuellen Denk- und Handlungsprozesses sollte auch eine zeitgemäße Heimatarbeit den Blick für ökonomische Arbeitsweisen und kulturökologische Gesamtzusammenhänge auf dem weiten Feld von Politik und Wirtschaft, von Geschichte und Kultur schärfen. Wenn die "regionale Kultur - die Kulturpflege in der Region" auf Dauer in ihrem identitätsfördernden Stellenwert erhalten und zielstrebig ausgebaut werden soll, bedarf es zukünftig großer gemeinsamer Anstrengungen, wagemutiger Konzepte und beständigen Engagements vor Ort. Gefordert ist Weitblick, interinstitutionelle und interdisziplinäre Kooperation in Wissen-

schaft und Bildung sowie ein enges und vertrauensvolles Miteinander in Politik, Wirtschaft und Kultur innerhalb der jeweiligen Region. Kurzum, es ist ein kulturanthropologisches Postulat, die vielen höchst unterschiedlich gewachsenen Regionen des Landes Niedersachsen - wie beispielsweise die des Oldenburger Münsterlandes - derart in ihrer Kulturakzeptanz und in ihrem Kulturwillen zu fördern, daß die Kultur in all ihren Ausformungen allüberall erreichbar wird. Nicht nur die städtischen Ballungsräume sind mit Instanzen und Instituten der Kultur auszustatten, auch dem ländlichen Raum ist die Chance des mühelosen Zugriffs auf die Kultur in ihrer Vielfalt zu gewähren.“ (Bericht 1988/89) — “Das jetzt größere und chancenreichere Europa verlangt einerseits den starken inneren Zusammenhalt der historisch gewachsenen Einheit “Oldenburger Münsterland“ und andererseits den wagemutigen und weitsichtigen Blick über die Region hinaus zu bewährten und neuen Bündnispartnern anderer Regionen und Nationen. In diesem Bestreben versuchte der Heimatbund, die Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes durch Publikationen, Vorträge und Tagungen zu informieren und die Verantwortlichen der Politik und Verwaltung, der Wirtschaft und Kultur für zeitgemäße und zukunftsorientierte Projekte und Initiativen zu motivieren. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Anstrengungen ausreichen und ob die gesetzten Signale verstanden wurden.“ (Bericht 1990/91) — “Es ist das Anliegen und die Pflicht unseres Heimatbundes als signifikanter Traditionsträger des Oldenburger Münsterlandes, den aus der Geschichte überkommenen Kulturschatz einer “Einheit in der Zweiheit“ für Gegenwart und Zukunft ungeschmälert zu erhalten und auszubauen. Wenn jetzt Planspiele Gestalt annehmen und offiziell zu Papier gebracht werden, im Zuge raumordnungspolitischer und wirtschaftsstrukturpolitischer Überlegungen neue Regionen und Regionalkonferenzen derart zu etablieren, daß beispielsweise das Oldenburger Münsterland dem Ammerland zugeordnet werden soll oder daß der Landkreis Vechta zu Osnabrück und der Landkreis Cloppenburg zu Oldenburg geschlagen werden soll, muß dies und wird dies unseren scharfen Protest herausfordern. Wenn es notwendig sein sollte, das neue, größere und grenzenlosere Europa ab 1993 in ca. 170 Regionen aufgehen zu lassen, dann ist es leicht einsichtig und überzeugend, das Weser-Ems-Gebiet als lebensfähige und ausstrahlungsstarke Großregion herauszustellen; denn diese Region ist durch Geschichte und Geographie auf vielfache Weise miteinander verwoben und verwachsen, kennt keine unüber-

windbaren mentalen Barrieren und ist einerseits mit den niederländischen und andererseits mit den Bremer Nachbarregionen durch Kultur und Wirtschaft verzahnt. In einer solchen Großregion Weser-Ems oder Nordwestniedersachsen haben alle anderen gewachsenen historischen Regionalitäten ihren unverrückbaren und unverzichtbaren Stellenwert, ob Ostfriesland oder Oldenburg, ob Emsland oder Osnabrück. In dieser richtig gewählten Struktur hat auch die unteilbare Einheit "Oldenburger Münsterland" ihren Stellenwert, ihren Sinn, ihren Lebenswert. In unserer Zeit größter Umwälzungen auf allen Gebieten der Geschichte und Kultur, der Ökonomie und Ökologie, der Weltanschauung und Lebensinhalte ist zu beobachten, daß nicht nur Wirtschaft und Politik in steigendem Ausmaß und gerade in unserer Zeit nach Raumgefügen Ausschau halten, die den Menschen in Zukunft ein menschenwürdiges und existenzsicherndes Miteinander garantieren. Auch die Konfessionsinstitutionen, die Kirchen, diskutieren, wie wir aufmerksam registrieren, neue Räumlichkeiten, sprechen über neue Regionen, über neue Bistümer, im Sinne einer optimaleren Menschlichkeit, einer besseren Glaubensbetreuung. Die Kirche denkt bekanntlich in "Äonen", entscheidet manchmal auch schneller als erwartet. Wir sind voll des Glaubens, daß auch bei derartigen Entscheidungen der Mensch, seine Geschichte und seine Willensbekundungen die gebührende Beachtung finden." (Bericht 1991/92) — "Die zahlreichen, in höchstem Maße verabscheuungswürdigen Exzesse in der Bundesrepublik Deutschland gegenüber Ausländern und Zugewanderten veranlaßten den Heimatbund, neue Formen und Inhalte des Miteinanders zu diskutieren und zu entwickeln, den Haß gegenüber den "Fremden" zu überwinden. Daher wurden neue Arbeitsgemeinschaften mit dem Ziel gegründet, interkulturelle Kontakte mit Menschen anderer Nation, Mentalität und Konfession in unserer Region zu knüpfen und zu festigen. Ein anderes großes Anliegen des Heimatbundes war und ist es, alle kulturellen und wirtschaftlichen Unterfangen unterschiedlicher Institutionen der Region Oldenburger Münsterland durch ein "Verbund-Netz" zu bündeln und damit zu noch größerer Effektivität zu führen. Alle bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiet in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta lassen hoffen, daß ein derartiger "Verbund Oldenburger Münsterland" in absehbarer Zeit Wirklichkeit werden kann. Der Heimatbund würde sich freuen, in dieser Verbunds-Runde wirkungsvoll mitarbeiten und mitgestalten zu können." (Bericht 1992/93)

Wenn die hier aufgeführten Maximen und Handlungsstrategien auch in Zukunft mit aller Konsequenz in die Tat umgesetzt werden, steht der Region Oldenburger Münsterland im größeren Ganzen der Bundesrepublik und der Europäischen Union eine Zukunft mit Perspektive offen.

Anmerkungen:

- 1) Franz Kramer, Fünfzig Jahre Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1969, Vechta 1969, S. 9 ff.
- 2) Jahresberichte des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1970 - 1994, Vechta 1970 - 1994
- 3) Alwin Hanschmidt, "Oldenburger Münsterland", Zur Geschichte eines Namens, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1988, Vechta 1988, S. 5 ff. und Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1989, Vechta 1989, S. 203 ff.
- 4) Protokollbuch des Schriftführers des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, geführt vom 08.12.1919 bis zum 11.12.1951, Original im Archiv des Museumsdorfes Cloppenburg
- 5) wie Anm. 4)
- 6) Franz Hellbernd, Bücherei des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1972, Vechta 1972, S. 1 ff.
- 7) Heinrich Ottenjann, Das Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland, in: Das Museumsdorf in Cloppenburg, Oldenburg 1944, S. 13 ff.
- 8) Helmut Ottenjann, 70 Jahre Museum in Cloppenburg, Rückblick und Ausblick eines niedersächsischen Museums für Alltagsgeschichte und Volkskultur, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1977, Vechta 1977, S. 16 ff.

Ehrungen durch den Heimatbund seit 1969

I. Ehrenmitgliedschaft

Bernhard Beckermann, Cloppenburg
Walter Deeken, Friesoythe
Franz Dwertmann, Cappeln
Dr. Alfons Grave, Lönningen
Prof. Dr. Wilhelm Hanisch, Vechta
Franz Hellbernd, Vechta
Josef Hürkamp, Dinklage
Franz Kramer, Oldenburg
Hellmuth Rehme, Cloppenburg
Leo Reinke, Bokel
Hans Roter, Thüle
Bernhard Ruholl, Visbek
Alwin Schomaker, Langenteilen/Damme
Bernhard Schumacher, Dinklage
Clemens Woltermann, Friesoythe